

01.10.2003

Antrag

der Fraktion der FDP

Einrichtung für delinquente Kinder als Beitrag zur Verhinderung von Straftaten und zur Förderung der Inneren Sicherheit in NRW

Bundesweit – wie auch in etlichen europäischen Staaten ist ein Anstieg der Kinder- und Jugendkriminalität festzustellen. Dabei werden drei Entwicklungen sehr deutlich:

- Erstens werden die Täter immer jünger, wobei das Einstiegsalter in ernstere Formen der Kriminalität sinkt.
- Zweitens steigt die Zahl der Tatverdächtigen im Bereich der Gewaltkriminalität deutlich stärker als in anderen Bereichen.

Die Straftaten auffälliger Kinder und Jugendlicher lassen sich grob in zwei Gruppen teilen:

- Bei rund 90% der Kinder und Jugendlichen handelt es sich um ein vorübergehendes Entwicklungsphänomen, die selten mehrfach in Erscheinung treten.
- Bei den anderen 10% der registrierten Jungtäter ist eine Verfestigung hin zu einer kriminellen Entwicklung zu befürchten und zeichnet sich deutlich ab. So ist festzustellen, dass die Hälfte der bekannten jungen Täter alleine 40% der bekannt gewordenen Delikte verübt.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen muss in Nordrhein – Westfalen vor allem neu über den Umgang mit intensiv auffällig gewordenen delinquenten Kindern nachgedacht werden, um ihnen eine echte Lebensperspektive aufzuzeigen. Die Praxis hat gezeigt, dass die Erfolgsquote um so größer ist je früher die kriminelle Karriere gestoppt wird und ein Gegensteuern beginnt. Das bedeutet, dass die Gesellschaft stärker als bisher gegensteuernd eingreifen und mit Konzepten für Zukunftsperspektive für strafunmündige Kinder schaffen muss. Daher dürfen wir nicht warten, bis die Kinder die Strafmündigkeit erreicht haben. Auch dann nicht, wenn aus Sicht der Kommunen ab Strafmündigkeit eine Entlastung der Haushalte eintritt. Denn dann unterfällt diese Tätergruppe nicht mehr den Jugendämtern, sondern den Justizbehörden und damit dem Landeshaushalt wie auch im psychiatrischen Bereich. Die Lösungsansätze dürfen sich daher nicht an der Frage, wessen Haushalt in Anspruch genommen wird – Kommune oder Land - orientieren, denn es geht um die Zukunft unserer Kinder. Daher müssen Kinder bis zu 14 Jahren, die durch hochgradig delinquentes Verhalten auffäl-

Datum des Originals: 30.09.2003/Ausgegeben: 02.10.2003

Die Veröffentlichungen des Landtags sind fortlaufend oder auch einzeln gegen eine Schutzgebühr beim Archiv des Landtags Nordrhein-Westfalen, 40002 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, Telefon (0211) 884 - 2439, zu beziehen.

lig geworden sind und mit den bisherigen Formen der Jugendhilfe nicht zurecht gekommen sind, in Nordrhein - Westfalen in geschlossenen pädagogischen Zentren bzw. solchen Zentren, die durch ihre örtliche Lage ähnliche Bedingungen garantieren, untergebracht werden. Diese Zentren müssen von rein erzieherischem Charakter geprägt sein. Sie stellen eine Hilfe zur Erziehung dar, mit der den Eltern die Möglichkeit gegeben wird -unterstützt durch das Jugendamt und überwacht und begrenzt durch das Familiengericht - ihre elterliche Sorge in dieser Form auszuüben.

In dem nordrhein-westfälischen Partnerland Brandenburg in der Uckermark gibt es ein bundesweit einzigartiges und sehr erfolgreiches Projekt zur verbindlichen Unterbringung und Betreuung von delinquenten Kindern in Trägerschaft des Evangelischen Jugend – und Fürsorgewerkes. Das Projekt Bauernhof „Insel“ Petershagen ist ein eigenständiger Bauernhof für delinquente strafunmündige Kinder. Das Gelände ist ca. 1,2 ha groß mit Garten, Stallungen, Tierhaltung, Das einzigartige an dieser Einrichtung ist, dass sie nicht geschlossen ist, aber es durch die stadtferne Lage und der intensiven Betreuung den Jugendlichen nicht gelingt, die Einrichtung durch Flucht dauerhaft zu verlassen. Sie kommen in der Regel selbst wieder zurück oder in den seltenen Fällen von Entweichungen ist den Erziehern der Aufenthaltsort bekannt und werden dann von den Erziehern zurückgeholt.

Das Leben auf dem Lande ist zwar zunächst für straffällig gewordene Kinder aus Ballungszentren ein Schock, ist aber unverzichtbarer Teil des Programms. Wer nach Petershagen kommt hat meistens viele Heime oder Psychiatrie durchlaufen. In Petershagen werden seit über fünf Jahren sehr erfolgreich die Kinder, die bereits kriminelle Karrieren - bis zu 80 Straftaten - hinter sich haben, in die Gesellschaft zurückgeführt.

Der Tagesablauf der Kinder ist straff organisiert. Das bedeutet nicht nur Lernen und Arbeiten, sondern auch die Auseinandersetzung mit ihren Straftaten und die Begegnung mit den Opfern. Es werden umfangreiche pädagogisch – therapeutische Beziehungsangebote gemacht, um delinquentes Verhalten zu „stoppen“ und die Kinder im Prozess der Wahrnehmung und Bewältigung ihrer Konflikte begleiten und unterstützen zu können. Es erfolgt eine intensive psychologische Betreuung. Die Beschulung der Kinder erfolgt auf dem Hof.

Die Arbeit hat sich bewährt. Von 34 Kindern, die in den letzten fünf Jahren in Petershagen aufgenommen worden sind, ist bisher nur ein Kind nach dem Weggang wieder mit dem Gesetz in Konflikt geraten.

Daher beschließt der Landtag,

dass die Vorsitzenden der zuständigen Ausschüsse für Kinder – Jugend und Familie, Kommunalpolitik, Innere Verwaltung – und Verwaltungsstrukturreform sowie des Rechtsausschusses, die Sprecher der betroffenen Fachressorts sowie Vertreter der Landesregierung das Projekt im Partnerland Brandenburg besuchen mit dem Ziel, zu prüfen, ob:

- ähnliche Projekte oder ein Modellprojekt auch in Nordrhein-Westfalen geschaffen werden könnten.
- die Einrichtung in Brandenburg nicht nur durch die Länder Berlin und Thüringen, sondern auch durch das Land Nordrhein-Westfalen genutzt werden könnte, um delinquente Kinder, deren Eltern diese zu Straftaten animieren oder zwingen, aufzunehmen, da in diesem Fall eine große Distanz zum Elternhaus förderlich sein kann.
- ein geeigneter Träger gefunden werden kann.

- das Land eine Anschubfinanzierung ermöglichen könnte (möglicherweise über die Zweckbindung von Einnahmen aus der Lotteriesteuer und den Konzessionsabgaben).

Karl Peter Brendel
Dietmar Brockes
Holger Ellerbrock
Horst Ellerbrock
Angela Freimuth
Dr. Stefan Grüll
Dr. Jens Jordan
Dr. Robert Orth
Ingrid Pieper-von Heiden
Christof Rasche
Joachim Schultz-Tornau
Jan Söffing
Marianne Thomann-Stahl
Prof. Dr. Friedrich Wilke
Ralf Witzel